

Wollen Sie die Abstimmung gar nicht gewinnen, Herr Blocher?

SVP-Vizepräsident Christoph Blocher (73) sagt, die bilateralen Verträge nützen vor allem der EU. Es sei also kein Problem, die Personenfreizügigkeit neu auszuhandeln.

INTERVIEW:

MARCEL ODERMATT UND NICO

MENZATO;

SABINE WUNDERLIN (FOTOS)

Herr Blocher, wenn die Schweizer am 9. Februar zu Ihrer Masseneinwanderungsinitiative „Ja“ sagen – übernehmen Sie dann die Verantwortung für die Entlassungen und den wirtschaftlichen Abstieg?

Christoph Blocher:

Klar. Die volle Verantwortung! Es wird weder Entlassungen noch einen wirtschaftlichen Abstieg geben. Ich bin überzeugt, dass die Annahme der Initiative der Schweiz nur nützt.

Bei einem Ja verliert die Schweiz womöglich nicht nur die Personenfreizügigkeit, sondern gleich die gesamten Bilateralen Verträge I.

Christoph Blocher:

Nur wenn jeder einzelne Staat diese kündigen will, was nie geschehen wird. Die Abkommen nützen ja vor allem der EU. Die EU-Staaten handeln doch nicht gegen ihre Interessen!

Der Abbau der Handelshemmnisse, wie ihn die Bilateralen I regeln, ist aber im Interesse der Schweiz.

Christoph Blocher:

Davon profitieren beide Seiten. Bedenken Sie: Die Schweiz ist ein wichtiger Kunde der Europäischen Union.

Sie meinen, die Schweiz braucht die Bilateralen Verträge gar nicht?

Christoph Blocher:

Die EU wird die Abkommen nicht



Christoph Blocher am Donnerstag am Rande der Session im Bundeshaus.

künden. Und wenn doch, wäre dies für die Schweiz jedenfalls weniger nachteilig als die katastrophalen Folgen der Masseneinwanderung.

Sie sind der einzige Unternehmer, der dies behauptet. Die Schweizer Wirtschaft läuft Sturm gegen die Einwanderungsinitiative!

Christoph Blocher:

Ich kenne zahlreiche Unternehmer, die mir hinter vorgehaltener Hand recht geben. Aber sie stehen nicht hin.

Das ist eine Behauptung, die Sie beweisen müssten.

Christoph Blocher:

Schauen Sie: Für Schweizer Unternehmer, die mit dem Ausland Handel treiben, ist es finanziell nicht gerade förderlich, sich offen gegen die Personenfreizügigkeit auszusprechen. Es ist wie damals bei der EWR/EU-Abstimmung!

Heute sind aber alle froh, dass die Schweiz nicht Mitglied der Europäischen Union ist.

Einige Ihrer Parteikollegen behaupten, Sie und andere SVPPolitiker wollen die Abstimmung gar nicht gewinnen, sondern bloss ihr Lieblingsthema bewirtschaften und Stimmung gegen Ausländer machen.

Christoph Blocher:

Ich habe mich noch nie für etwas eingesetzt, was ich nicht wollte.

Ziel Ihrer Initiative ist es, die Personenfreizügigkeit neu auszuhandeln.

Ist das realistisch?

Christoph Blocher:

Liechtenstein hat sogar als EWRMitglied eine Beschränkung ausgehandelt. Englands Premier David Cameron fordert bereits Einschränkungen bei der Personenfreizügigkeit. Andere EU-Länder werden ihm folgen. Die Schweiz wäre mit ihrer

Forderung nicht alleine. Der Bundesrat müsste in Brüssel konsequent verhandeln – dann ist alles möglich.

Wieso ist die Zuwanderung so schlimm? Weshalb muss sie beschränkt werden?

Christoph Blocher:

Die Schweiz hat die höchste Zuwanderungszahl in ganz Europa. Der Bund versprach vor der Volksabstimmung, dass die Nettoeinwanderung höchstens 8000 Personen pro Jahr sein würde – jetzt haben wir seit 2007 jedes Jahr 80 000! In anderen Ländern gäbe es bei einem solch massiven Zustrom eine Revolution.

Hierzulande aber nicht. Wird das Problem von Ihnen vielleicht nur hochstilisiert?

Christoph Blocher:

Trotz der guten Wirtschaftslage ist die Arbeitslosigkeit relativ hoch. Viele Einwanderer beziehen bereits Arbeitslosengeld.

Die Sozialleistungen und Fürsorgegelder für Ausländer sind enorm gestiegen. Die Ausländerkriminalität ist doppelt so hoch wie jene der Schweizer.

Dazu kommt das Platzproblem: verstopfte Strassen, volle Züge, mehr Kriminalität, steigende Mieten, Lohndruck etc.

Aber die Wirtschaft wächst, die Arbeitslosigkeit ist so tief wie eh und je.



«Der einzelne Bürger profitiert nicht von der Zuwanderung», so Blocher.

Christoph Blocher:

Die Wirtschaft wächst zwar gesamt, nicht aber pro Kopf. Heute steht fest: Die einzelnen Bürger haben von der Zuwanderung nicht profitiert. Sie tragen aber die Lasten.

Wie viel Zuwanderung ist gut für die Schweiz?

Christoph Blocher:

Das kann man so nicht beantworten. Viel weniger als heute?

Christoph Blocher:

Ja, massiv weniger.

2015 werden Sie 75-jährig. Machen

Sie im Nationalrat weiter?

Christoph Blocher:

Ich werde mich dann entscheiden. Wenn man mich noch braucht und ich die Kraft habe, mache ich weiter.

■